

Ars Electronica Festival 2013

# Featured Artist: HR Giger

*HR Giger – die Kunst der Biomechanik*

5.9. / 10:00-21:00

6.9. bis 9.9. / 10:00-19:00

LENTOS Kunstmuseum Linz (Untergeschoss)

*Giger's World*

5.9. und 8.9. / 10:30, 13:30, 20:00

7.9. / 10:30, 20:00

9.9. / 10:30

Ars Electronica Center (Deep Space)

*Featured Artist Talk mit HR Giger und Andreas J. Hirsch*

6.9. / 22:00

Ars Electronica Center (Deep Space)

Pressegespräch am 5. September 2013 mit

HR Giger, Andreas J. Hirsch (*Kurator HR Giger – die Kunst der Biomechanik*), Stella Rollig (*Künstlerische Direktorin LENTOS Kunstmuseum Linz*) und Gerfried Stocker (*Direktorium Ars Electronica Festival*).

Presseinformationen, Bilder, Videos sowie Interviews und weiterführende Textbeiträge zu HR Giger bzw. der Ars Electronica 2013 finden Sie unter <http://www.aec.at/totalrecall/presse/>.

Ars Electronica Festival 2013:

## FEATURED ARTIST: HR Giger

(Linz, 5.9.2013) HR Giger ist Featured Artist der Ars Electronica 2013. Gewürdigt wird damit der legendäre Erfinder des biomechanischen Stils und des Oscar-gekrönten Alien, der bis heute seine Inspiration aus den Ängsten und Obsessionen seiner Kindheit und der später erfahrenen Furcht vor dem globalen Atomkrieg und immer rasaneren technischen Fortschritt schöpft. Während der diesjährigen Ars Electronica kann jede/r in diese düsteren Bildwelten eintauchen: im Rahmen der im LENTOS Kunstmuseum Linz präsentierten Ausstellung „HR Giger – die Kunst der Biomechanik“ oder der Präsentation von 16 mal 9 Meter großen Projektionen im Deep Space des Ars Electronica Center.

### Von *Necronom* zu *Prometheus* – die Kunst der Biomechanik im LENTOS Kunstmuseum Linz

Mit teils noch nie gezeigten Gemälden, Zeichnungen, Filmen und Plastiken skizziert die von Andreas J. Hirsch kuratierte Schau die Entwicklung von HR Gigers biomechanischem Stil. Die Ausstellung wirft einen Blick auf die dystopischen Bilder einer Verbindung von Mensch und Maschine und zeigt HR Giger als visionären Vater früher Cyborgs und Architekten innerer Räume und ganzer Landschaften kollektiven Grauens. Ergänzt um Originalrequisiten und Entwürfe führt sie vom *Necronom-Zyklus* aus den 1970er-Jahren zu Gigers Schöpfung der Gestaltung und Biologie des *Alien* (1979) im Film von Ridley Scott. Zu den Raritäten der Ausstellung zählen die *Alien-Diaries* aus den Jahren 1978 und 1979.

### Alien Diaries – die legendären Tagebücher des Alien-Schöpfers

Auf einzigartige Weise vermitteln die legendären *Alien-Diaries* die Höhen und Tiefen, die HR Giger in den Jahren 1978 und 1979 durchlebte, als er in den Shepperton Studios an *Alien* arbeitete. Erstmals liegen die Tagebuchaufzeichnungen nun als Buch vor, das im LENTOS Kunstmuseum Linz präsentiert wird und im Rahmen einer Signierstunde mit HR Giger, ebenfalls im LENTOS Kunstmuseum Linz, erhältlich ist (Donnerstag, 5.9., 15:00).

### Giger's World im Deep Space des Ars Electronica Center

Im Deep Space des Ars Electronica Center führt eine Serie von Großprojektionen in noch nie dagewesener Weise in den abgründigen Kosmos HR Gigers, begleitet von einem Gespräch zwischen Kurator Andreas J. Hirsch und dem Künstler selbst.

### HR Giger – Biographie

Am 5. Februar 1940 wird Hansruedi Giger als Sohn des Apothekers Hans Richard Giger und seiner Frau Melly Giger-Meier in Chur in der Schweiz geboren.

Von 1962 bis 1965 studiert Giger an der Kunstgewerbeschule in Zürich Innenarchitektur und Industriedesign. Erste Tuschezeichnungen - die Serie „Atomkinder“ - sowie expressive

tachistische Bilder und frühe Polyesterarbeiten, insbesondere Masken, entstehen in dieser Zeit.

1966 arbeitet Giger nach dem erfolgreichen Abschluss der Kunstgewerbeschule als Designer an einem Büromöbelprogramm der Firma Knoll-International. Er lernt die Schauspielerin Li Tobler kennen und verliebt sich in sie.

Li Tobler und Giger ziehen 1967 in eine Dachwohnung am Rindermarkt. Hier entstehen Bilder wie Gebärmachine oder Unter der Erde. Der Filmemacher Fredi M. Murer dreht den Kurzfilm „High“, eine erste Dokumentation über Gigers Arbeiten. Als Giger 1968 seinen Brotberuf als Designer aufgibt, um sich seiner Kunst zu widmen, gestaltet er Requisiten für Murers Film „Swissmade“.

Eine Erbschaft erlaubt es Giger im Jahr 1970, ein kleines Reihenhaus in Zürich-Oerlikon zu kaufen, in das er mit Li Tobler einzieht. 1972 entdeckt Giger bei dem befreundeten Maler Hugo Schuhmacher die Spritzpistolentechnik (Airbrush), die zu seiner bevorzugten Maltechnik wird. Li Tobler nimmt sich am 19. Mai 1975 mit einem Revolverschuss das Leben.

1977, im Jahr seiner ersten Amerikareise, erhält Giger den Auftrag, für den Science-Fiction-Horrorfilm „Alien“ von Dan O’Bannon (1946 - 2009) das Monster zu kreieren. Giger lernt in diesem Jahr Mia Bonzanigo kennen. Ridley Scott, der Regisseur von „Alien“, besucht Giger 1978 in Zürich. Giger arbeitet in der Folge in den Shepperton Studios in London an dem Film. Im Jahr 1980 wird Giger der Oscar für „Best Achievement for Visual Effects“ verliehen.

1998 eröffnet im Schloss St. Germain in Gruyères, Freiburg, das Museum HR Giger, das 2003 um eine Giger-Bar erweitert wird. Im Jahr 2006 heiratet Giger seine Lebenspartnerin Carmen Maria Scheifele, seit 2001 Directrice des Museums HR Giger in Gruyères.

Sein Werk wird in Retrospektiven in Paris, Prag und Wien gewürdigt. 2007 zeigt das Bündner Kunstmuseum in seiner Heimatstadt Chur die Ausstellung „HR Giger: Das Schaffen vor Alien, 1961 - 1976“. 2009 widmet das Deutsche Filmmuseum in Frankfurt seinem Schaffen für den Film die Ausstellung „H.R. Giger KUNST-DESIGN-FILM“. Der von Matthias Belz und Marco Witzig betreute „HR Giger Werkkatalog“, ein catalog raisonné mit mehr als 3.000 Werken, nähert sich der Vollendung. 2011 zeigt das KUNST HAUS WIEN die Ausstellung „HR Giger - Träume und Visionen“, eine Untersuchung wesentlicher Themen und Motive seines Schaffens.

2011 wird Giger zur Mitarbeit an dem Science-Fiction-Filmprojekt „Prometheus“ von Ridley Scott eingeladen. Das Design des Filmes schöpft umfassend aus den von HR Giger entwickelten Bildwelten. 2013 werden die "Alien Diaries" in der Edition Patrick Frey, Zürich, veröffentlicht.

HR Giger lebt und arbeitet in Zürich.

## HR Giger – das Werk

HR Giger gehört der künstlerischen Avantgarde der 1960er Jahre an, sein künstlerisches Werk wird dem Surrealismus zugerechnet. Einflüsse des Phantastischen Surrealismus gehen auf seine freundschaftliche Verbindung zu Vertretern der sogenannten Wiener Schule zurück. Ein zentrales und wiederkehrendes Thema in seiner Arbeit ist der von ihm selbst geprägte Begriff der Biomechanoiden, der das – verstörende bis morbide – Verschmelzen von Technik und Mechanik mit dem Natürlichen bezeichnet. Neben seinen Bildern gestaltet HR Giger Grafiken, Skulpturen und Möbel.

---

HR Giger – Featured Artist der Ars Electronica 2013: <http://www.aec.at/totalrecall/featured-artist-h-r-giger/>  
Tobias Prietzel / Austria Presse Agentur (APA), Interview mit HR Giger: <http://www.aec.at/totalrecall/featured-artist-h-r-giger/>

Ars Electronica Festival 2013: <http://www.aec.at/totalrecall/de/>  
Festival-Blog: <http://www.aec.at/aeblog/category/festival/total-recall/>  
LENTOS Kunstmuseum Linz: <http://www.lentos.at/html/de/2676.aspx>

Andreas J. Hirsch:

## HR Giger – die Kunst der Biomechanik

In seinem 1993 erschienenen Roman *Virtual Light* lässt William Gibson diesen Dialog in einem Tattoo-Studio des Jahres 2005 stattfinden:

"Lowell ... he's got a Giger."

" ,Giger' ? "

"This painter. Like nineteenth-century or something. Real classical. Bio-mech."

Hier ist Wesentliches über den 1940 in Chur in der Schweiz geborenen HR Giger enthalten. Er ist zwar ein Künstler des 20. Jahrhunderts, aber seine Wurzeln reichen tief in die Kunstgeschichte des 19. Jahrhunderts hinein. Er ist tatsächlich Maler, hat aber den Luftpinsel (Airbrush) zu seinem zentralen Werkzeug erkoren. Er gehört der Avantgarde der 1960er-Jahre an und ist ein wesentlicher Erneuerer der Phantastischen Kunst, hat aber nicht nur aus Sicht der Cyberculture der 1990er-Jahre bereits den legitimen Status eines Klassikers. Er schuf seinen eigenen, den „biomechanischen“ Stil, eine auch im Lichte von Cyborgs und Biotechnologie erstaunliche Vision.

Die Szene sagt auch viel über die Rezeption HR Gigers aus, der als Außenseiter des Systems Kunst agierte und dessen Werk seit seinem Welterfolg mit *Alien* ein Eigenleben in der Populärkultur führt. Seine Wiederentdeckung in der bildenden Kunst ist ein jüngeres Phänomen, das auch mit einer musealen Aufarbeitung von Populärkultur vor dem Hintergrund eines sich wandelnden Kunstbegriffes einerseits und dem Entstehen einer breiten Cyberculture andererseits zu tun hat.

Dabei beginnt die Geschichte der Biomechanik höchst „analog“, ja handwerklich. HR Gigers künstlerischer Laufbahn geht eine Ausbildung als Designer voraus, das Entwerfen von Räumen, ja, ganzen Welten wird eine seiner Leidenschaften bleiben. Seine Kunst schöpft – charakteristisch für Phantastische Kunst – aus den Ängsten und Obsessionen seiner Kindheit. Diese verbinden sich in den frühen 1960er-Jahren mit kollektiven Ängsten vor einem globalen Atomkrieg und der Übervorteilung des Menschen durch den technischen Fortschritt. In Serien wie *Atomkinder* (1967/68) und *Schachtbilder* (1966) prägt sich bei HR Giger eine Ästhetik des Grauens aus. In den *Schachtbildern* werden auch erste der über die Jahre zahlreichen Bezüge zur Kunstgeschichte deutlich, hier zu den Kerkerbildern (*Carceri*) des Giovanni Battista Piranesi aus der Mitte des 18. Jahrhunderts.

Am Anfang aller Traumata steht das Geburtstrauma, Teil eines HR Giger unablässig beschäftigenden Kreislaufes von Geburt, Eros und Tod. Die in der als Pistole ausgestalteten *Gebärmachine* (1967) ihre Geburt erwartenden Babys sind – entsprechend HR Gigers apokalyptischen Visionen einer zerstörten Welt, die auf sie wartet – mit Schutzbrillen

gerüstet und bewaffnet. Der Figurenreigen in HR Gigers Biomechanik nimmt den später populären Typus des „Cyborg“ als Mischwesen aus Mensch und Maschine vorweg. Bei HR Giger tragen die Wesen zumeist weibliche Züge, sie zeigen trotz dystopischen Szenarios keine Angst, sondern die Teilnahmslosigkeit eines kollektiven Dämmerzustandes – ähnlich den Strukturen der Borg-Zivilisation aus dem *Star Trek*-Kosmos.

So wie das Sujet der *Birth Machine Babys* Teil eines kollektiven Symbolvorrates der 1960er- und 1970er-Jahre wurde, so markierte die von HR Giger geschaffene Kreatur des Alien einen Meilenstein im Genre des Science-Fiction- und des Horrorfilms – die Verkörperung aller Ängste vor dem von außen eindringenden, ultimativen Grauen. Das Bild *Necronom IV* (1976) veranlasste den Regisseur Ridley Scott dazu, HR Giger mit der Schaffung der Gestalt des Aliens zu betrauen. HR Giger brachte dies 1980 einen Oscar und weltweite Verbreitung seiner Ästhetik ein. Waren die Vorlagen und die Modelle bei *Alien* noch echte, analoge Handarbeit aus Holz und Polyester, so brachte Ridley Scott mehr als 30 Jahre später mit seinem Film *Prometheus – Dunkle Zeichen* (2012) die Alien-Welt des HR Giger auf eine neue Ebene: Nicht nur die Special Effects waren längst digital geworden, auch die Bildsprache HR Gigers erhielt über das Schöpfungsthema des Prometheus-Mythos und das aufblitzende Bild der Doppelhelix neu aufgespannte Bedeutungsebenen: eine späte, monumentale Hommage an HR Giger's Kunst mit den Stilmitteln des Kinos.

HR Giger und Ars Electronica verbindet nicht nur eine kulturelle „Verwandtschaft“, sie teilen sich auch ein magisches Datum: So wie im Werk von HR Giger die Zeit vor und nach *Alien* unterschieden wird, so darf in der Geschichte der Medienkunst und der Cyberculture in eine Zeit vor und nach der Gründung der Ars Electronica eingeteilt werden. Das Jahr ist in beiden Fällen dasselbe – 1979.

So ist der phantastische Maler HR Giger, der visionäre Vater früher Cyborgs, der Architekt von Räumen, bevölkert von Kreaturen unseres kollektiven Grauens und der Schöpfer von Welten unserer inneren Abgründe im *Total Recall* der Ars Electronica des Jahres 2013 in mehrfacher Weise am richtigen Ort angekommen: im Deep Space des Ars Electronica Center und im dunklen Tiefgeschoß des LENTOS Kunstmuseums.

---

*Andreas J. Hirsch (geb. 1961 in Wien) ist Kurator, Autor und Fotograf. Von 2004 bis 2007 war er Jurymitglied des Prix Ars Electronica, seit 2008 ist er als Kurator am KUNST HAUS WIEN tätig und hat unter anderem Retrospektiven von René Burri, Henri Cartier-Bresson und Linda McCartney gestaltet. Parallel dazu verfasste Andres Hirsch Bücher über Pablo Picasso, Tina Modotti und Friedensreich Hundertwasser. 2010 entwickelte er das Konzept des Ars Electronica Symposiums „Open Source Life“, 2011 kuratierte er die Ausstellung „HR Giger - Träume und Visionen“ im KUNST HAUS WIEN. Für die diesjährige Ars Electronica hat Andreas Hirsch die Schau „HR Giger – die Kunst die Biomechanik“ entwickelt.*